

Grundgedanken zum Symposium

Bericht von Ulrike Sambor,
(Attac, Netzwerk Runder Tisch Grundeinkommen)

„Demokratisches Europa“ (Durch Beteiligung der Bürger zu einer besseren Gesellschaft)

Politik in der Krise – Demokratie ohne Volk?

Gerald Häfner

Einige Gedanken zu dem Vortrag:

Gerade wenn sich Menschen miteinander befassen und interessante Themen besprechen, kommt es auch zu einer Weiterentwicklung der Menschen. Gespräche verändern die Menschen. Ideen von Menschen verändern die Welt.

Die Psyche der Menschen kann aber auch verändert werden durch Versuche, das Bewusstsein der Menschen zu manipulieren. Nicht Markt und wirtschaftlicher Wettbewerb sollen alles bestimmen. (Die Wirtschaft ist nur ein Hilfsmittel, unsere Vorstellungen und Wünsche zu verwirklichen.)

Das passiert aber z.B., wenn sich heute Menschen nur mehr über Geld und Erwerbsarbeit definieren. So könnten Menschen auch über Zeitwohlstand, soziales Engagement und sich Befassen mit wichtigen Gesellschafts- und Umweltproblemen, ihr Selbstwertgefühl beziehen.

Dürfen Menschen von Institutionen oder Parteien zu Objekten degradiert werden? Sie selbst müssen das Subjekt bleiben, das aktiv die eigenen Lebensverhältnisse mitgestaltet.

Was geschah z.B. im Kommunismus im Osten? Hier war die Gleichheitsidee auf Kosten der Freiheit überzogen worden.

Und was geschieht im Westen? Im Kapitalismus wird die Freiheit (vor allem die des Waren- und Geldverkehrs) auf Kosten von Gleichheit (der einzelnen Menschen, und der Möglichkeit, an der Gesellschaft teilzuhaben) überbetont.

Wenn dieses Prinzip auch noch durch Apparate und Institutionen vorgeschrieben wird, ohne die Wünsche der Bürger zu hören, ist die Politik tatsächlich in der Krise und mit ihr die Demokratie. Die Distanz zwischen Repräsentanten und zu Repräsentierenden wächst.

Es gibt keine Demokratie ohne Volk.

Auch beim Erstellen und vor dem Unterzeichnen des EU-Reformvertrages haben gegenseitige Information und Diskussion zwischen Parteien und Zivilgesellschaft gefehlt. Es gab kaum inhaltliche Auseinandersetzung.

Europa ist eine Erkenntnisaufgabe.

Was wünschen sich die Bürger? Sie sollen Gestalter ihrer Welt werden. Es gibt zu viele supranationale Entscheidungen. Der Souverän sollte das Volk sein, und dazu muss es mitreden und mitbestimmen können. Wenn natürlich die Menschen von vornherein wissen, dass sie nicht mitbeeinflussen können, fehlt es an Ansporn, sich mit einer z.T. schwierigen Materie auseinanderzusetzen. Wenn die Bürger mehr an Entscheidungen mitbeteiligt werden, steigt natürlich ihr Interesse und Engagement. Ohnmachtsgefühl und Politikverdrossenheit werden zum Verschwinden gebracht.

Deshalb sind auch die Vorschläge von Gerald Häfner so wichtig. Ein Bürgerkonvent könnte einen Entwurf für einen neuen EU-Vertrag ausarbeiten. Dieser Entwurf würde öffentlich ein Jahr lang diskutiert. Nach vielen Gesprächsrunden sollte der Konvent nochmals in Klausur gehen und Veränderungen einarbeiten.

Über die Neufassung sollten dann alle EU-BürgerInnen abstimmen können. Nicht Parteien, denen ihre eigene Klientel wichtiger ist als das Wohlbefinden aller, und die ihre Interessen gegeneinander ausspielen, statt auf das Gemeinwohl zu setzen.

Reifeprozesse der Demokratie – Herausforderungen für die Politik

Mag. Gertraud Knoll

meinte, eine starke EU könnte ein Gegengewicht gegen den Neoliberalismus bilden und einen großen Schritt zur Sozialunion machen. Das war immerhin schon differenzierter gesprochen. Manche Politiker meinen nämlich, das wäre sie schon durch den Einbau der Grundrechte. Aber was soll man davon halten, wenn der Europäische Gerichtshof entscheidet, dass ein Streik nicht durchgeführt werden darf, weil das den freien Wettbewerb hindert? Die EU muss demokratisiert werden. Dazu müsste z.B. das EU-Parlament auch ein echtes Parlament mit allen Rechten eines Parlamentes (z.B. auch Initiativrecht) sein. Die EU fordert nämlich von den Staaten für einen Beitritt mehr Demokratie als sie selbst verwirklicht.

Dürfen wir auf Frau Mag. Knoll hoffen, wenn sie sagt, als Regierung kann man nicht hier (in Österreich) anders reden als dort (in der EU) tun und eine andere Kultur der Auseinandersetzung fordert mit viel mehr Aufeinander-hören und Miteinander-tun?

Umwelt und Grundeinkommen

Dr. Herbert Rauch

machte auf die globale Ungleichverteilung von Bruttosozialprodukt (Welt: 50 Bio US-Dollar, davon $\frac{3}{4}$ OECD) auf Vermögen der Milliardäre und Millionäre (1/2 Bruttosozialprodukt) und erwerbstätigfreies Einkommen an Zinsen aus dem Finanzmarkt, auf den globalen ökologischen Fußabdruck (wenn alle lebten wie USA-Einwohner, bräuchten wir 6

Erdkugeln), die globale Bodendegradation, Walddegradation, Wasserdegradation und Atmosphärendegradation aufmerksam.

Er schnitt damit den ökologischen (weniger Ressourcendurchsatz [RD], Naturumgang bezüglich Ressourcen, Boden, Atmosphäre usw.) und sozialen Bereich (Ungleichheit in der Vermögens- und Einkommensverteilung, Armut, Vereinsamung,) an und sprach von drei Lösungshoffnungen:

- Technologie-Hoffnung (Höherentwicklung, weniger RD, genügend Güter zur besseren Verteilung, Lösung Nord/Süd - , Arm/Reich - Gefälle),
- Lebensstil-Hoffnung (bewusstes Einkaufen, Arbeitszeitverkürzung, Verteilung der Arbeit, Zeitwohlstand, Grundsicherung), und
- System-Hoffnung mit Transformation des gesamten Zivilisationssystems (Paradigmenwechsel, Wirtschaft, Finanzsystem, Nachhaltige Entwicklung für uns und zukünftige Generationen, Gemeinschaftsdienst für Identitätsstiftungen und Eingebundenheit in Gemeinschaft, mehr Lebensqualität inklusive wirklicher Grundsicherung und Lebensfreundlichkeit).

Für unsere flexibilisierte Gesellschaft wahrscheinlich „Königsweg“: Grundeinkommen und Arbeitszeitverkürzung ermöglichen Zeitwohlstand und damit Möglichkeit einer partizipativen Teilnahme an Politik. Die Bürger werden sich an einer besseren Gesellschaft beteiligen.

Zivilcourage und demokratische Reife wird die Zivilgesellschaft zu einer integrierenden und integrierten politischen Kraft machen und wirkliche Demokratie soll es möglich machen, entwickelte Visionen zur Wirklichkeit werden zu lassen.

Derzeit: Kapital = Gott im Turbokapitalismus, Eigentumsbegriff hinterfragen (in Naturvölkern gab es keinen Eigentumsbegriff), Diskursdemokratie, reflektierender Diskurs, Diskurskultur, dazu eine Verpflichtung (öffentlich Rechtliche und Private).

BürgerIn mit sozialen Rechten Bedingungsloses Grundeinkommen (BGE) als Umsetzungsschritt der sozialen Menschenrechte

Mag. Margit Appel:

Empfänger von Sozialhilfe werden beschämt. Bei Notfall ist Soforthilfe nötig (6 Monate Zeit für Behörde!)

Für 45 000 Personen wurden vom AMS Sanktionen verhängt, allein, weil sie eine Kontrollmeldung versäumt haben.

Markt bestimmt, was Arbeit ist und wie sie bezahlt wird, unabhängig, wie wertvoll sie für die Gesellschaft ist, und wieviel Anstrengung und Einsatz hineingesteckt werden muss.

Es gibt Bürger 2. Klasse.

Gedanken dazu:

Auf der einen Seite

- Menschen, die nicht einmal genug Mittel haben, um für ihre Kinder im Winter einzuheizen.

- Menschen, die (schwere, unangenehme) Arbeiten annehmen müssen, auch wenn sie so schlecht bezahlt sind, dass sie nicht davon leben können (working poor [Arbeit um ihrer selbst Willen, für bessere Arbeitslosenstatistik])
- Menschen, die prekär arbeiten.
- Menschen, die durchleuchtet und bis auf's Hemd ausgezogen werden, d.h. kein Vermögen über 5 000 Euro haben dürfen (ein Begräbnis allein kostet 5 000 Euro), bevor sie Mindestsicherung bekommen.
- Menschen, die, wenn sie Sozialhilfeempfänger sind oder als BGE-Empfänger keine Erwerbsarbeit haben, als Sozialschmarotzer angegriffen werden

Auf der anderen Seite

- Menschen, die durch ihre Arbeit Umwelt, Klima und andere Menschen schädigen (Bedarfsweckung durch Werbung/Reklame sollte nicht erlaubt sein)
- Menschen, von denen man nicht einmal weiß, wie viel Vermögen sie besitzen (keine Statistiken)
- Menschen, die ein erwerbsloses Einkommen haben durch Zinsen, die sie gar nicht verbrauchen können
- Menschen, die diesen Überfluss nicht versteuern
- Menschen, die dafür auch noch hoch angesehen sind
- Menschen, die trotzdem nicht als Sozialschmarotzer angesehen werden
- Menschen, die anderen Menschen das bedingungslose Grundeinkommen neiden, obwohl es finanziert werden könnte

Was verstehen wir unter Bedingungsloses Grundeinkommen (BGE)?

Grundeinkommen ist ein Einkommen, das

1. an alle Mitglieder einer Gesellschaft,
2. bedingungslos (ohne Bedürfnisfeststellung, ohne Arbeitsnachweis, ohne Arbeitsverpflichtung, ohne Arbeitsverbot),
3. auf individueller Basis,
4. in zumindest existenzsichernder Höhe
5. kombiniert mit einer Krankenversicherung ausbezahlt wird und
6. eine umverteilende Wirkung von oben nach unten hat.

Es ersetzt nicht den Sozialstaat, es erweitert ihn. Die Finanzierung einer öffentlichen Infrastruktur – in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Pflege, Kinderbetreuung, Verkehr, Energie, Wohnen – muss weiter eine wichtige Staatsaufgabe sein.

Mag. Margit Appel:

Für den Zusammenhang zwischen der sozialen und materiellen Situation der Menschen und ihrer Motivation, sich politisch zu beteiligen, besteht viel zu wenig Interesse. – Mehr noch: Die dem System der Sozialhilfe, der Notstandshilfe und teilweise auch der Arbeitslosenversicherung inhärente Bevormundung und Disziplinierung der „Klientinnen“ wird nicht als demokratiepolitisches Problem erkannt. – Ein Bedingungsloses Grundeinkommen kann den Status von BürgerInnen als politisches Subjekt festigen und Gegengewicht zu der entpolarisierenden Sicht der BürgerInnen als KonsumentInnen, KundInnen und KlientInnen schaffen

Quo vadis Europa? – Quo vadis Humanitas

Gerhard Schuster

Die Frage, wohin sich Europa/Welt entwickeln wird, hängt von vielem ab. Zuerst einmal ist eine gemeinsame demokratische Verständigung nötig. Das Volk soll an Erarbeitung und Beantwortung der Lebensfragen (eigene, für Nation, für Planet) beteiligt sein.

Dazu muss eine nicht einseitige, sondern pluralistische Diskussion bei allen Möglichkeiten und in allen Medien stattfinden. Der traditionelle Parlamentarismus und Wahlen alle 4, oder 5 Jahre reichen nicht aus, um die Weichen in eine sozial zukunftsfähige und ökologisch nachhaltige Welt zu stellen.

(Übrigens gibt es z.B. in Hamburg schon bei Wahlen die Möglichkeit, dass man in 5 Stimmen splitten, d.h. 5 Kandidaten ankreuzen kann, die man gut findet, auch wenn sie nicht derselben Partei angehören.

Es wäre auch eine gute Möglichkeit, Wahlen mit Vorzugsstimme durchzuführen: Wenn man z.B. eine kleine Partei mit dieser Stimme wählt, und die Partei nicht die 4 oder 5 % erforderliche Schwelle erreicht, ist die Stimme nicht verloren, sondern dann gilt sie für die zweite vom Wähler gewünschte Partei. Das hätte den Vorteil, dass Wähler nicht sagen: „Diese Partei ist zwar super, kommt aber ohnehin nicht über die „Schwelle“, daher wähle ich sie gar nicht, weil ich dann praktisch einer anderen Partei die Stimme entzogen hätte.)

Die Gesetzgebung soll über das Parlament hinaus auch durch Volksinitiativen (z.B. 30 000 BürgerInnen) bzw. folgendem Volksbegehren (300 000 Stimmen) zum Volksentscheid kommen (Mehrheit) nach vorher gleichberechtigter und umfassender Information und Diskussion (Dreistufige Volksgesetzgebung) = Volkssouveränität. So können zivilgesellschaftliche Visionen umgesetzt werden.

Für das Europa des 21. Jahrhunderts brauchen wir einen zivilgesellschaftlichen Bürgerkonvent.

Was bleibt noch als wichtige Statements, im Anschluss an Beiträge während des Symposiums?

Viele Gesprächsrunden, vielfältige Gruppen
Europa der BürgerInnen anstreben
BürgerInnen sollen Gestalter ihrer Welt werden

Die Rechtsverhältnisse haben sich mit den Menschen nicht mitentwickelt. Größter Teil des Unrechts passiert nicht durch Brechen der derzeitigen Gesetze, sondern deren Anwendung.

ZITAT (Bert Brecht) überspitzt: „Was ist ein Bankraub gegen die Gründung einer Bank?“

Freiheit, Selbstbestimmung, soziale Gerechtigkeit und Sorge füreinander gehören zusammen. Mit der Freiheit wird Soziales zur Aufgabe (oder zum Problem).

ZITAT (Jean-Jaques Rousseau): „Zwischen dem Schwachen und dem Starken ist es die Freiheit, die unterdrückt, und das Gesetz, das befreit“

Wir haben eine Verantwortung für die Erde auch als sozialen Organismus!

Gespräche sind ungeheuer wichtig für Bewusstseinsbildung.

Gewaltlosigkeit und Kerzen können mächtiger sein als Waffen.

Wieso gibt es oft Demos für z.B. Mexiko usw., nicht aber für Österreich, Deutschland und (Ost-)Europa?

Die Rolle Europas in der Welt?

Durch unsere gemeinsame europäische Kultur, die französische Revolution mit den 3 Worten „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ wissen wir, nicht unsere Systeme wollen wir in die übrige Welt tragen, sondern das Bewusstsein, dass die Balance zwischen diesen 3 Begriffen (unter Bedachtnahme auf das gesamte Universum umgesetzt) das Wesentliche ist.

BürgerInnen sollen die Gestalter ihrer Welt sein. Ihre Vision, dass, wieder ein fröhliches, natürliches Lächeln um ihre Lippen spielen soll, ist das Ziel.

So reihte sich Vortrag an Vortrag (mit Diskussion) am Samstag, den 12. April 2008 von 14 – 18 Uhr in der Diplomatischen Akademie, Wien.

Die Idee, ein Symposium zu dem Thema „Demokratisches Europa“ zu veranstalten, dem weitere Dialogabende folgen sollen, die dann mit einem weiteren Symposium abgeschlossen werden, finde ich hervorragend.

Gerald Häfner, der erste Vortragende hat mich besonders beeindruckt. Er bzw. das gesamte Symposium hat viele Denkanstöße gegeben, aber auch auf Lösungen hingewiesen. Durch die Vorträge mit anschließender Diskussion konnte ich mein Wissen und Bewusstsein wesentlich erweitern.

Die Themen, „Grundeinkommen“, „Nachhaltigkeit“ und „Demokratie“ wurden äußerst spannend dargestellt und diskutiert. Die einzelnen Vorträge ergänzten einander wunderbar, und die Vortragenden waren ausgezeichnet gewählt.

Gerald Häfner fand so viel Anklang, dass er sich noch für den nächsten Vormittag bereit erklärte, vorzutragen und mit den sehr interessierten Zuhörern zu diskutieren, übrigens nach einer überaus fundierten und engagierten Einleitung von Wolfgang Tomaschitz.

Ich danke den Veranstaltern und Vortragenden sehr für dieses gelungene Symposium, das wirklich äußerst wertvoll war.

Ganz besonders möchte ich mich aber bei Sabine Soucek von der Anthroposophischen Gesellschaft bedanken, die uns durch ihre liebe- und mühevollen Vorbereitung und Organisation unvergessliche Stunden bereitet und dazu beigetragen hat, dass viele Menschen informiert und angespornt wurden, sich in dieser Richtung (weiter) zu engagieren.

Es war wirklich eine gelungene Veranstaltung. Nochmals vielen herzlichen Dank!

Wien, 7. Mai 2008